

Eine Vermutung, die Gewißheit wurde

Der Urheber einer untypischen Seltenheit in Reichenwalde (Landkreis Oder-Spree)

Die erst vor wenigen Wochen (Orgelhandbuch Brandenburg, Band 5) ausgesprochene Vermutung, daß der Urheber des nach Reichenwalde gelangten Instrumentes JOHANN FRIEDRICH SCHULZE aus Paulinzella sei, konnte anhand von Primärquellen, welche eine seiner Zeichnungen enthalten (s.u.) und dank wertvoller Hinweise von Martin Rost (Stralsund) bestätigt werden. Danach muß auch die technische Anlage und die (von Grüneberg mit Pfeifen verschiedener Herkunft bestückte) Manuallade Schulze zugeschrieben werden. Lediglich die Pedallade und der Subbass 16' stammen von BARNIM GRÜNEBERG (Stettin), der die Orgel zunächst als Interimsinstrument in der Stettiner Schloßkirche aufstellte und dann an die Kirchengemeinde nach Reichenwalde verkaufte. Geraume Zeit zuvor hatte er eine - ursprünglich vorübergehend im Halberstädter Dom und dann ebenfalls in der Stettiner Schloßkapelle verwendete - Schulze-Orgel abgebaut (und in seiner Werkstatt eingelagert), deren quereintretende Registerzüge (s.u.) von Carl Loewe als unhandlich kritisiert worden waren.



Nachdem Grüneberg die oben erwähnte Schulze-Orgel abgetragen hatte, bewarb er sich am 23. September 1862 in freundlicher bzw. sensibler Konkurrenz zu seinem Stettiner Kollegen Kaltschmidt erfolgreich um das anstehende Neubauprojekt:

„Ew. Exzellenz

wollen dem gehorsamst Unterzeichneten geneigtest gestatten um die Gewogenheit zu bitten, einen Kostenanschlag zum Bau des für die hiesige Schloßkirche projectirten, neuen Orgelwerks seiner Zeit vorlegen zu dürfen. – Obwohl ich nach Erledigung meines Auftrags, das alte Orgelwerk während des Ausbaus der Kirche ab zu tragen und einen Bericht über die Beschaffenheit derselben abzustatten ein Recht auf die Ausführung des Neubaus, nicht erwarten zu haben glaube, auch gerne davon zurück trete, falls Eine hohe Königl. Regierung es für besonders gut erachten sollten diesen Bau ohne Weiteres anderweitig ausführen zu lassen, so bestimmt mich als gebornen Stettiner, der seit Geburt mit seiner ganzen Familie der Schloßkirche angehörte u. alle HauptMomente des kirchlichen Lebens darin feierte, ein besonderes Interesse zumeist der Pietät angehörend, gerade bei diesem Orgelwerk als Bewerber um dasselbe aufzutreten.

Ew. Exzellenz würden aus diesen Gründen mich aufrichtig glücklich machen, wenn ich durch dero höchstgeschätzte Fürsprache vielleicht Gelegenheit finden sollte in eine Concurrrenz eintreten zu dürfe.

Genehmigen Ew. Exzellenz mich mit ausgezeichnete Hochachtung zeichnen zu dürfen als

Ew. Exzellenz

unterthänigster
BGrüneberg
Orgelbaumeister

Stettin, d. 23 September. 1862.“